

Menschlich und doch so anders

Unsere Gesellschaft baut auf dem vielfältigen Engagement von Männern und Frauen auf, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihre geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen.

Die Frage ist: Tun sie es nach bestem Wissen und Gewissen?

Wenn ja, warum?

Wenn nicht, warum nicht?

Die Antwort auf diese Frage lag für uns schon immer in greifbarer Nähe, und aus Gründen des Glaubens und Unglaubens, der Leugnung von Unterschieden und des Mangels an Wissen und Verständnis für das menschliche Verhalten haben wir diesen RIESIGEN UNTERSCHIED, der zwischen Rechtshändern und Linkshändern bzw. zwischen Rechtshändern und Linkshändern besteht, vorsätzlich „geleugnet“.

Dieser Unterschied hat Auswirkungen auf alle Aspekte unseres Lebens, sei es im Bereich von Gesundheit und Krankheit (körperlich und geistig), in der Dynamik heterosexueller und homosexueller Paare, im Arbeitsumfeld, bei körperlichen Aktivitäten, bei positiven oder negativen Reaktionen auf Medikamente, Drogen oder Nahrungsmittel, in der Welt der Hierarchien und Machtspiele und so weiter.

In meinem Wunsch, eine bessere Pflegequalität anzubieten, um die Lebensqualität meiner Patienten zu verbessern, habe ich den neurosoziologischen Schlüssel entdeckt und verstanden, der es uns ermöglicht, unser volles Potenzial zu entfalten und so das Beste aus uns herauszuholen.

Der Psychiater CG Jung war ein wichtiger Auslöser für meine Beobachtungen und Entdeckungen. Dr. Jung stellte fest, dass jede „Frau“ eine männliche (Yang) Natur namens ANIMUS hat, die eine regulierende Rolle in ihrem Unterbewusstsein spielt, und dass jeder „Mann“ eine weibliche (Yin) Natur namens ANIMA hat, die eine regulierende Rolle in seinem Unterbewusstsein spielt. Der Jungsche Ansatz zum Studium und tiefen Verständnis der menschlichen Natur öffnete ein riesiges Fenster zum Unbewussten und zur Erforschung des Überbewusstseins.

CG Jung hatte nicht alle Nuancen der Rechts- und Linkshänderrealität berücksichtigt. Bei allem gebotenen Respekt und Dankbarkeit gegenüber Professor Jung habe ich mir die Freiheit genommen, ein REVOLUTIONÄRES KONZEPT zusammenzustellen, um die Unterschiede in der Realität des Animus bei rechtshändigen Frauen im Vergleich zu linkshändigen Männern sowie die Unterschiede in der Realität der Anima bei rechtshändigen Männern im Vergleich zu linkshändigen Männern zu VERDEUTLICHEN.

Ich habe dieses REVOLUTIONÄRE KONZEPT genannt: „Doppelter Animus“ bei Linkshänderinnen versus „Animus“ bei Rechtshänderinnen und „Doppelte Anima“ bei Linkshänderinnen versus „Anima“ bei Rechtshänderinnen.

Unter der bewussten oder unbewussten Autorität generationsübergreifender Archetypen ist der Linkshänder gezwungen, „wie ein Junge“ zu sein oder nicht wie ein „Mädchen“ zu sein, während es für den Rechtshänder bedeutet, „ein Mädchen“ zu sein oder es entspricht „dem Willen des Himmels“. Unter der bewussten oder unbewussten Autorität generationsübergreifender

Archetypen ist der Linkshänder gezwungen, „wie ein Mädchen zu sein“ oder nicht wie ein „Junge“ zu sein, während es für den Rechtshänder bedeutet, „ein Junge“ zu sein oder „dem Willen des Himmels zu entsprechen“.

Dann gibt es die Entdeckung und das Verständnis der vier unterschiedlichen neurosoziologischen Muster, die wir bei Rechtshändern, Linkshändern, Rechtshändern und Linkshändern feststellen, was es uns ermöglichte, verschiedene Verführungs- und Handlungsmachtfaktoren (SAPF) basierend auf ihren dominanten neurosoziologischen Profilen („feminin“, „sehr feminin“, „hyperfeminin“ oder „maskulin“, „sehr maskulin“, „hypermaskulin“) mathematisch zu modellieren. Dieses FPSA unterstreicht den enormen Unterschied im „sozialen und sexuellen Blick“, den jeder auf den anderen hat.

Dann gibt es die Entdeckung des „Grundsteins“ der immensen Realität neurosoziologischer Profile: DER BEGRIFF DES NEURORÄUMLICHEN. Wo ist UNSER RECHTMÄSSIGER PLATZ im Raum und in unseren Beziehungen zu anderen? Dieser Aspekt verdient unsere volle Aufmerksamkeit, da er uns das Potenzial bietet, das Beste von uns zu manifestieren.

Unsere Gesellschaft stehe an einem „großen Wendepunkt“ und müsse Lösungsansätze aus einer neuen Perspektive betrachten und angehen. Diese Erkenntnisse und das Verständnis der unterschiedlichen Modelle neurosoziologischer Profile von Frauen und Männern bieten eine Lösung und eine Chance, die von den verschiedenen Entscheidungsgremien genutzt werden muss, und bieten somit eine „zusätzliche Option“, um die vielen Störungen, mit

denen unsere Gesellschaft konfrontiert ist, zu beruhigen und auszugleichen.